

Kirchliche Kindertageseinrichtungen in einer multikulturellen Gesellschaft. Des katholische Kinderhauses Carlo Steeb in Tübingen stellt sich vor.

Das ist unser Plus!

Ziele und Leitlinien

Carlo Steeb, dem unsere Einrichtung ihren Namen verdankt, hat uns auch inhaltlich wesentliche Impulse gegeben. Für ihn war es das vordergründigste Ziel, sich für die Schwächsten der Gesellschaft einzusetzen, zu denen besonders die Kinder gehören. Um diesem Anspruch in der täglichen Arbeit gerecht zu werden, wollen wir keine Unterschiede zwischen Herkunft, Kultur und Religion, zwischen unterschiedlichen Lebens-, Familien-, und Erziehungssituationen machen. Aus unserer christlichen Motivation heraus wollen wir uns um Freiheit, Frieden und Gemeinschaft bemühen.

Deshalb möchten wir im Kinderhaus

- die Gemeinschaft zwischen Erwachsenen und Kindern fördern,
- uns um gegenseitige Toleranz bemühen,
- Kindern und Erwachsenen die Erfahrung der vorbehaltlosen Anerkennung ihrer Person zuteilwerden lassen,
- solidarisch und kritisch miteinander umgehen,
- uns um Verständnis füreinander und Verständigung miteinander bemühen und dadurch einen Beitrag zu Frieden und Versöhnung leisten,
- Kinder und Familien unterstützen, damit sie ihre eigenen Lebenswirklichkeiten erkennen, annehmen und bewältigen können,
- Kindern und Familien helfen, möglichst selbstbestimmt zu leben,
- eine positive Atmosphäre schaffen, in der jede und jeder Einzelne Fähigkeiten und Kräfte entfalten kann und angemessen gefördert wird,
- einen Ort partnerschaftlichen Miteinanders bieten, an dem Fragen, Probleme und Lösungsversuche offen zur Sprache gebracht und gemeinsam angegangen werden,
- ein Stück Alltag miteinander leben und uns dabei immer wieder um ehrliche und wohlwollende Beziehungen bemühen – zu uns selbst, zu den anderen, zu unserer Umwelt und zu Gott.

Einen breiten Raum nimmt neben dem sozialen Lernen auch die Bildungsarbeit ein: Durch eine anregungsreiche Umgebung und durch die Auseinandersetzung mit verlässlichen Bezugspersonen fördern wir die Selbstbildungsprozesse der Kinder. Zusätzlich werden

Mein Gott – Dein Gott – Kein Gott? Erzieherinnenkongress 2008, 1.10.2008, Frankfurt

durch gezielte Angebote und angeleitete Aktivitäten immer wieder neue Anforderungen geschaffen, durch die die Kinder ihr Weltwissen und ihre Kompetenzen erweitern können. Darüber hinaus ist es uns wichtig, dass die Kinder durch verschiedene Formen der Partizipation und Mitbestimmung demokratische Strukturen kennenlernen, zum Beispiel durch die Teilnahme an Wahlen oder durch die Übernahme verschiedener "Ämter" im Kinderhaus.

Im Team erarbeitet 1987, zuletzt überarbeitet (wiederum im Gesamtteam) Juni 2008

Religiöse Begleitung

Für das katholische Kinderhaus, in Trägerschaft einer Ordensgemeinschaft, bedeutet Religionspädagogik, die Kinder in den verschiedenen Beziehungen (zu sich selbst – zu den anderen Menschen – zur Welt und zur Natur – zu Gott) zu verstehen. Deshalb ist die Beziehungspflege auf allen Ebenen ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Daraus entspringt die christliche Wertorientierung. Diese wird von den ErzieherInnen geteilt, mitgetragen und in die Arbeit mit Kindern und Eltern eingebracht.

Aus diesem Grund steht in unserem Selbstverständnis der Mensch mit seinen Unterschieden, seinen Bedürfnissen und Anliegen im Mittelpunkt. Es ist unser Ziel, zur „Subjektwerdung“ und damit zur Eigenverantwortlichkeit des Menschen beizutragen. Dazu gehört auch, ein eigenständiges religiöses Subjekt zu werden, das in religiösen Fragen für sein Leben selbst entscheiden kann, weil es religiöse Inhalte und Lebensformen von früh auf kennengelernt hat.

Religiöse Begleitung ist integriert in die pädagogische Arbeit. Dies kann mit den Kindern im konkreten Tun erfolgen: Durch die Gestaltung der christlichen Feste im Jahreskreis, durch meditative Elemente und vor allem durch die Erfahrung des Angenommenseins, des gegenseitigen Vertrauens und Wertschätzens. Die Voraussetzung dafür ist, dass wir uns selbst mit religiösen Themen und Fragen beschäftigen und auch die Eltern in diesen Prozess mit einbeziehen.

Dabei ist die Ehrlichkeit ein wichtiger Aspekt:

Ehrlichkeit ...

- ... mit sich selbst und den eigenen Erfahrungen, Hintergründen, Unsicherheiten, Sichtweisen ...
- ... in der Vermittlung religiöser Inhalte für die Kinder. Ich muss mich selbst damit auseinandergesetzt und Überzeugungen daraus gewonnen haben, um andere daran teilhaben zu lassen.
- ... im Umgang mit den Eltern und unserer Toleranz gegenüber ihren religiösen Überzeugungen und Ansichten

Zusammenarbeit

Der Begriff "Zusammenarbeit" ist für uns von zentraler Bedeutung. Er steht für das partnerschaftliche Verhältnis, das wir im Umgang miteinander anstreben, für Toleranz und Achtung. Diese Haltung bestimmt unsere Arbeit auf allen Ebenen – mit den Kindern, mit den Eltern, im Team, mit dem Träger.

Situationsansatz

Das Konzept, das hinter unserer Arbeit hier im Kinderhaus steht, ist der Situationsansatz. Nach dem Situationsansatz zu arbeiten bedeutet, die Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien zur Grundlage der pädagogischen Arbeit zu machen.

Die Kinder bringen ihre eigenen Interessen, Bedürfnisse und Erfahrungen mit ins Kinderhaus. Diese Individualität wird im Kinderhaus anerkannt und respektiert. Ergänzend ist es wichtig, im Umgang mit anderen die Fähigkeiten des Aushandelns, der Kooperation und der Solidarität zu leben.

Der Situationsansatz enthält natürlich neben dem Bereich des sozialen Lernens ausdrücklich einen Bildungsanspruch. Konkret bedeutet das für die Arbeit hier im Kinderhaus:

- Die Erzieherinnen führen eine Situationsanalyse durch, das heißt, sie erkunden die Lebenswelt ihrer Kinder, legen Lernziele fest und stimmen ihre pädagogischen Angebote darauf ab.
- Lernen findet in Sinnzusammenhängen statt, das heißt, wir machen kein einseitiges Funktionstraining, sondern fördern selbständiges Denken, forschendes und entdeckendes Lernen in realen Situationen. In altersgemischten Gruppen helfen sich die Kinder gegenseitig, die Jüngeren lernen von den Älteren und umgekehrt. Die Kinder sollen die Welt zunehmend verstehen und hinterfragen, anstatt Anweisungen zu empfangen und auszuführen.
- Die Erzieherinnen im Situationsansatz verstehen sich als Partnerinnen, die die Kinder auf ihrem Lebensweg begleiten. Sie sollen den Kindern Anregungen bieten, mitforschen, mitlernen und neugierig sein. Das erfordert viel Offenheit und Flexibilität.
- Wichtig ist auch die Raumgestaltung: Räume werden in eine anregungsreiche Umgebung verwandelt mit Materialien, die frei zugänglich und veränderbar sind. Das naturnahe Außengelände bietet zahlreiche Bewegungsanreize.
- Interkulturelle Erziehung ist ein wichtiger Aspekt im Situationsansatz. Durch den vorurteilsbewussten Umgang mit anderen Kulturen können Kinder eigene positive Erfahrungen machen. Das lehrt Toleranz und Respekt, auch vor den Rechten von Minderheiten.
- Auf die gute Zusammenarbeit mit den Eltern wird besonderer Wert gelegt. Eltern sind hier keine Zaungäste, sondern Mitwirkende, die sich auf individuelle und vielfältige Weise im Kinderhaus einbringen können.
- Unser Aktionsradius beschränkt sich nicht auf die Räumlichkeiten des Kinderhauses. Es ist vielmehr ein Anliegen des Situationsansatzes, hinauszugehen ins Gemeinwesen und den Kindern auch hier vielfältige Lern- und Erfahrungsorte zu erschließen.

Mein Gott – Dein Gott – Kein Gott? Erzieherinnenkongress 2008, 1.10.2008, Frankfurt

Befragung von Eltern mit unterschiedlichen Lebenshintergründen und Religionen: Was ist unser Plus?

Eltern haben zwei Bereiche genannt:

Konzeption

- der passende Betreuungsrahmen aufgrund der eigenen Arbeitszeit
- Nähe zum Wohnort
- die unterschiedlichen Betreuungsformen
- lange Öffnungszeiten
- Kontinuität beim Team
- Altersmischung
- Aufteilung in Gruppen
- übergreifende Gruppenaktivitäten
- Projektarbeit
- strukturierter Tagesablauf
- jederzeit ein Gespräch mit den Erzieherinnen/dem Erzieher möglich, gezielt oder im Alltag
- ein großes Team, das auch Personalausfälle auffangen kann
- hoher Stellenwert von Partizipation: Mitentscheiden im Alltag, Kinderkonferenz, Kinderparlament

Werte und Religion

- Gefühl des Angenommen-Seins
- eine angenehme Atmosphäre im Team, die sich auf die Gesamtsituation auswirkt
- stimmige Atmosphäre im Haus
- keine Ängste
- keine Berührungsängste
- gut: Werteerziehung
- positiver Umgang mit den Kindern
- ganzheitliches Wahrnehmen der Kinder
- Anmeldung war „Bauchentscheidung“, weil sie sich wohlgeföhlt haben
- Eine „enge“ katholische Einrichtung wäre nicht in Betracht gekommen.
- Es wird nicht missioniert.
- offene Einrichtung, die die Religion nicht vorschreibt, sondern lebt
- Aufgreifen von religiösen Themen und Feiern von Festen
- Die (katholische) Einrichtung ist eine Bereicherung.
- schön, dass für die muslimischen Kinder Rindfleisch gekauft wird
- keine Elterngespräche während des Ramadans
- Wir fühlen uns dem Kinderhaus und der Kirchengemeinde verbunden.

Übersicht

„Das Ganze, um das es hier geht, ist die Unterstützung und Anregung der Kinder auf ihrem Weg ins Leben, in ihrer Entwicklung von Wissen und Wertebewusstsein, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen.“
 Prof. Dr. Ludwig Liegle, Tübingen

